

Transkript-zu-HKM032-Matthias-Haupt-Stadtbildkalender-2024

Der Stadtbildkalender 2024 aus und über Wasserburg hat das Motto „Darf es sonst noch etwas sein?“. Am Telefon begrüße ich den Stadtarchivar Matthias Haupt. Herr Haupt, gehe ich recht in der Annahme, dass es sich dieses Mal ums Gewerbe dreht?

Matthias Haupt: Ja, das ist völlig richtig angenommen. Dem Betrachter des Kalenders begegnen in diesem Jahr handwerkliche Betriebe zum Beispiel diverse kleinere Läden und Geschäfte in der Altstadt und zwar aus dem Zeitraum von den 1890er Jahren etwa bis in die 1930er Jahre hinein. Und je nachdem, welche einzelnen Gewerbe auf den Fotos zu sehen sind, wird diesen in ihrer geschichtlichen Entwicklung kurz nachgegangen. Und das ist eigentlich immer ... ja verknüpft auch mit der Zeitstellung des Fotos. Das heißt, es wird hier dann das Gewerbe beschrieben, was zu dem Zeitpunkt zur Entstehung der Fotografie auf dem Bild auszumachen ist. Und manchmal werden auch Rückblicke und Ausblicke gegeben. Das heißt kurz erläutert, was war hier eigentlich vorher und wie entwickelt sich das später? Also so zum Beispiel beim Gewerbe der Siebmacher Familie Achleitner. Der Siebmacher Josef Achleitner, der hat dort in der Schustergasse das Geschäft bis 1951 betrieben. Und dann gab es sozusagen einen Bruch. Das Haus wurde auch tatsächlich abgerissen, neu aufgebaut. Und etwa 25 Jahre später kommt eben in diesen ja noch handwerklichen Betrieb dann eine Zoohandlung hinein.

Ich glaube, dass die Veränderung des Gewerbes anhand dieses Kalenders auch gut sichtbar wird, oder?

Ja, tatsächlich, weil wir können ja sehen, wenn wir jetzt von den ältesten Kataster mal oder von den ältesten Vermessungsplänen ausgehen, 1813 beispielsweise, wo es ja auch parallel zu diesen erstmals vermessungsgenauen Stadtplänen dann auch Hausnummern-Verzeichnisse gibt, da kann man sehr schön erkennen, dass in dieser Zeit, 1813, 1854, die Stadt noch sehr handwerklich geprägt war. Und dann kommt die Industrialisierung und das merkt man dann auch in Wasserburg, dass eben diese Handwerkerbetriebe zurückgehen, weniger werden und stattdessen dann Geschäfte in der Stadt ansässig werden, die Waren in der Regel dann nicht mehr selbst herstellen, nicht mehr selbst handwerklich herstellen, sondern diese sozusagen zugekauften, eingekauften Waren dann vertreiben. Das sieht man auch sehr schön an der Zeitstellung hier im Kalender. Es gibt

noch Handwerksbetriebe. Aber es gibt eben auch schon sehr viele Geschäfte, die Waren vertrieben.

Ich kann mich gut an frühere Ausgaben des Kalenders erinnern. Da waren die Fotos immer jahreszeitlich abgestimmt. Dieses Mal ist das wohl nicht der Fall.

Ja, das ist richtig. Ich will nicht sagen, dass das nicht ging, aber wir haben einen Schwerpunkt anders gelegt. Die Auswahl erfolgte so, dass wir... möglichst alle Stadtbereiche der Altstadt, also die Ledererzeile, die Schustergasse, die Herrengasse, die Salzsenderzeile und auch den Marienplatz abbilden wollten, um mal nur in dieser hauptsächlich Stadtbereiche zu nennen. All diese sollten vertreten sein und weiterhin war uns natürlich wichtig bei der Auswahl der Fotos, dass die jeweiligen Gewerbe, die dann auf der Fotografie sind, auch gut erkennbar sein sollten. Und das ist dann tatsächlich so, dass diese Bilder eher aus den wärmeren, freundlicheren Monaten wahrscheinlich stammen, also aus den verschiedenen Jahren, da hat man einfach mehr fotografiert, als dass man da so eine traurige, verregnete Novemberaufnahme finden kann, die da geeignet war. So ist es dann dazu gekommen, dass wir hauptsächlich Fotos haben, die eher so aus dem Frühjahr und aus dem Sommer stammen.

Und das Bildarchiv der Stadt Wasserburg ist ja sehr umfangreich. Da konnten Sie und der Thomas Rothmaier ziemlich gut aussuchen. Wird es auch wieder mal so einen Blick geben, damals/heute oder nur historisch?

Das gibt es auch, dass die historischen Themen mit den Bildern der Jetzt-Zeit verglichen werden. Das ist vor allem dann der Fall, wenn sich aufgrund des veränderten Straßenbildes, das angeboten hat, diese erwähnten Bezüge auch in Jetztzeit... reichen, dass man dann auch eine Fotografie aus der jetzigen Zeit bringt. Wir haben aber neben diesen Vergleichsfotografien auch andere vergleichende Abbildungen ausgewählt und das waren in diesem Jahr oder sind in dem Kalender für das nächste Jahr dann beispielsweise auch Baupläne und Konstruktionszeichnungen gewesen. Da gab es zum Beispiel mal ein kleines Eishäusl, einen kleinen Eisverkaufsstand an der Rosenheimer Straße, da an der Ecke, wo heute die Sparkasse beheimatet ist. Und da liegt im Stadtarchiv beispielsweise die genehmigte Bau-Skizze vor, die stammt aus dem Jahr 1933 und die fanden wir ganz spannend, dass wir die einfach neben das Foto stellen und man sehen kann, also ein Stück weit einen Einblick bekommen, wie das Ganze damals da eigentlich entstanden ist und errichtet wurde.

So interessant wie Sie erzählen, da muss es fast schon schade sein, dass das Jahr nur zwölf Monate hat. Eine Besonderheit, glaube ich, gibt es aber

auch noch und zwar Fotos des Foto-Ateliers Wenning. Können Sie mir dazu noch ein bisschen was erzählen?

Diese Ansichten in Provenienz Fotogeschäft Wenning in der Tränkgasse, die stammen eher aus jetzt neu erschlossenen Sammlungsbereichen. Also wir haben auch im letzten Jahr wieder Fortschritte gemacht in der Erschließung des Bildarchivs und der Digitalisierung der Bestände, die dann ja auch einfach... leichter durchsuchbar werden und dazu gehörten beispielsweise auch Bereiche der Postkartensammlung und da wiederum stammen eben einige Fotografien von diesem Fotoatelier Wenning. Das war über mehrere Generationen hinweg in der Tränkgasse beheimatet und ja, wir haben Fotografien von diesem Fotoatelier aus der Schustergasse. Da sieht man den Kolonialwarenhandel Braunsberger, der an der Ecke Schustergasse/Ledererzeile 1915 ansässig war. Es gibt ein schönes Foto von der Frauengasse mit der Glas- und Porzellanwarenhandel Göpfert. Und im Dezember beispielsweise ist es eben schon erwähnt, das Eishäusl von der Zenta Meyer nach der Errichtung, die Bauskizze ist von 1933 gezeigt. Und der Dezember, das ist eine Fotografie der Salzsanderzeile mit Blick zur Hofstadt und da ist im Fokus und wird dann auch schwerpunktmäßig besprochen der Schlosserbetrieb Friedrich Schönberger. Ja und diese Fotografien von dem Fotostudio Wenning, das sind natürlich, nach denen es einfach Fotos von professionellen Fotografen. sind auch besonders schöne Fotografien, muss man ganz einfach sagen. Es sind gute Fotografien, gute Perspektiven, hochwertige Aufnahmen, die dann einfach auch Spaß machen anzuschauen. Und diese haben auch als Postkarte, kann man davon ausgehen, als Postkarte wurden die veröffentlicht und haben dadurch natürlich auch eine größere Verbreitung gefunden. Sind jetzt auch Ansichten dabei, die nicht so ganz unbekannt sind. Zum Beispiel dieses Foto von dem... Eisladen, ich komme nochmal drauf, was eben die Zenta Meyer da betrieben hat. Das ist auch schon mal besprochen worden in dieser sehr eifrigen Fotogruppe „Historisches Wasserburger Land“. Da teilen ja Private sozusagen ihre Fotofunde, historische Fotos und kommen darüber ins Gespräch. Eine ganz tolle Sache. Und da war dieses Foto eben auch schon mal drin. Und ich hoffe, dass wir mit unserem Kalender dann auch zusätzliche Informationen natürlich beisteuern können, die sich dann auch jetzt zum Beispiel zu dieser Geschichte aus den Akten ergeben. Und das ist mit dem Eisverkauf stand tatsächlich ganz spannend, wie ich finde, weil diese Zenta Meyer, die da Eis verkauft hat, die hatte ja eine Konzession für die Herstellung des Speiseeises und auch für den Verkauf. Und das ist ganz interessant, das war damals so, dass wenn man so eine Speiseeiskonzession hatte, dann durfte man auch sonntags verkaufen. Und das war für die Zenta Meyer, die sehr viele Kinder hatte, auch wirklich wichtig. Da am Stadteingang, an der Rosenheimer Straße hatte sie ihren Laden und am Sonntag kamen natürlich viele Ausflügler und Gäste in die Stadt

und dann wollte sie unbedingt natürlich auch Sonntags verkaufen, hat aber nach einer Zeit wohl angefangen neben dem Eis auch andere Waren zu verkaufen. Und dann hat es nicht lange gedauert, dass sie jemand hingehängt hat und sozusagen ja das angezeigt hat, dass sie da auch anderes verkauft und das Bezirksamt wiederum hat sie dann aufgefordert, dass sie sich entscheiden kann. Entweder sie macht Speiseeis und verkauft nur das oder sie verkauft andere Waren und dann hätte sie aber diese Erlaubnis verloren, dass sie auch sonntags aufmachen kann. Und so stecken dann ja einfach in diesen Geschichten auch ganz viele Details, die ja auch für die jeweilige Zeit, finde ich, dann spannend sind. Das sind ja immer nur Einblicke in diesen Kalender, aber manchmal regt's dazu an, dass man da noch weiterguckt.

Herzlichen Dank an Matthias Haupt, den Stadtarchivar von Wasserburg. Alle wichtigen Hinweise, wo Sie den Kalender erstehen können und die bibliografischen Angaben in den Sendungsnotizen.